

Christian Ellensohn

Aufstieg und Fall einer Wiener Familie

Die Vorfahren der Martha Zykan

© 2024 Mag. Christian Ellensohn

Autor und Herausgeber: Mag. Christian Ellensohn

Lektorat: Mag.^a Ana Andrić

Umschlaggestaltung: Milena Gajić, MA

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors: Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschmiede.at

Besuche uns online



ISBN:

978-3-99152-873-9 (Paperback)

978-3-99152-405-2 (Hardcover)

978-3-99152-872-2 (E-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Vorliegendes Werk wurde ohne den Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) erstellt.

Umschlagbild vorne: Fotografie Familientreffen Zykan, 1905, Privatbesitz. Details dazu siehe S. 85.

Bild S. 6: Martha Zykan am Klavier, Zeichnung von Friedrich Dietmayer um 1937, Privatbesitz.

Umschlagbild hinten: Fotografie Maria Zykan, geb. Scheit, um 1920, Privatbesitz.

Inhalt

Vorwort	7
1. Die Vorfahren ihres Vaters Paul Zykan (1882-1957)	11
1.1 František Zykán (*1792), der Revierjäger und Oberförster, und Josefa, geb. Ráz (*1795).....	11
1.2 Josef W. Zykan (*1820), der Ledergalanteriewarenerzeuger, und Magdalena, geb. Klammer (*1826).....	14
1.3 Ottokar Zykan (*1854), der erste Kragenkönig, und Elisabeth, geb. Rausch (*1860)	47
1.4 Franz Rausch (*1792), der Fortepianoerzeuger, und Katharina, geb. Wallner (*1808)	97
1.5 Conrad Georg Rausch (*1833), der Bankdirektor, und Elisabeth, geb. Dermer (*1834).....	118
1.6 Exkurs: Elisabeth „Betty“ Dermer (*1805), die Herzogl. Braunschweigische Hof- und Kammersängerin.....	134
1.7 Friedrich Dermer (*1747), der Mauteinnehmer, und seine Vorfahren	152
2. Die Vorfahren ihrer Mutter Maria Zykan, geb. Scheit (1892-1948)	155
2.1 Franz Scheit (*1798), der Anbauer, und Eleonore, geb. Jüttner (*1799).....	155
2.2 Johann Scheit (*1825), der Fleischhauer, und Maria, geb. Krystofek (*1833).....	159
2.3 Engelbert Scheit (*1865), der Eisengießer, und Josefa, geb. Veigl (*1867).....	161
3. Die Herkunftsfamilie Martha Zykans	173
3.1 Paul Zykans erste Ehe mit Bertha Reimer-Katzer (∞1905)	173
3.2 Ihre Eltern. Paul und Maria Zykan, geb. Scheit (∞1919), Geburt und Kindheit Martha Zykans (*1920).....	191
3.3 Exkurs: Elisabeth Harnisch, geb. Zykan, und Sohn Walter Harnisch, Maler und Grafiker.....	205
3.4 Exkurs: Gottfried/Bohuslav Zykan, Zuckerbäcker und Delikatessenhändler.....	217
3.5 Exkurs: Josef Rudolf Zykan, Kohlenhändler en gros	233
4. Die schweren Jahre der Zykans (1929-1945)	245
5. Martha Zykans Jugend-, Arbeits- und Studienjahre bis zur Heirat (1950)	259

A.)	Anhang	275
Anhang 1.1	Stammbaum von Martha Zykan	276
Anhang 1.2	Die Nachfahren von Josef W. und Magdalena Zykan, geb. Klammer	279
Anhang 1.3	Stammbaum und Dokumente zu den Vorfahren von František Zykan.....	280
Anhang 1.4	Stammbaum und Dokumente zu den Vorfahren von Magdalena Zykan, geb. Klammer	282
Anhang 1.5	Dokumente zu Magdalena Zykan, geb. Klammer, und den Geschwistern Klammer	288
Anhang 1.6	Dokumente zu Ottokar Zykan	299
Anhang 1.7	Dokumente zu Franz und Lorenz Rausch	304
Anhang 1.8	Dokumente zu den Vorfahren von Katharina Wallner	306
Anhang 1.9	Stammbaum und Dokumente zu Elisabeth „Betty“ Dermer	307
Anhang 2.1	Dokumente zu Maria Zykan, geb. Scheit	309
Anhang 2.2	Dokumente zu den Vorfahren von Josefa Veigl.....	311
Anhang 3	Kulinarischer Abschluss	313
B.)	Bild-, Quellen- und Literaturnachweise	315



Marianne Exel geb. Unger,
Hermine Ullmann geb. Unger
als Kinder.
Johann und Ludwig Unger,
als Brüder.

Adele Bonyhard,
Mina Lobstein,
Leopold und Arnold,
als Kinder

A. D. Bonyhard,
Hermann Lobstein,
als Schwiegersöhne,

Olga Grünsfeld,
als Schwiegertochter.

 **Mieder-**
Salon
Jenny Diamant,
3001cn.VII., Siebenbürgenstraße 4

mittelst

Patent - Möbelwagen
von und nach allen Richtungen des In- und Auslandes.
Emballirungen, Einlagerung.
Gepäck- und Colli - Spedition.
Th. Bindtner, k. u. k. Hof-Spediteur, Wien,
Centrale: I., Fichtegasse 6 (Kolowratstr.).
Filialen: II., Gr. Mohrenrgasse 3, und VI., Esterhazygasse 32.
Rollfahr-Unternehmung der k. k. priv. Kaiser - Fer-
dinands-Nordbahn, Nordbahnhof, Magazin 6. 6405

Donnerstag d. 17. d. M.: Großes alpine Fest. Freitag d. 18. d. M.: Großes Kaiserfest.

Kragenkomig, Wasche-Specialgeschäft Ottokar Zykan.
WIEN, I., Freisingergasse 1. 1482

BOHANNON:

wird viel in Werbeanzeigen investiert. D

Die Neue Freie Presse, damals das führende

77

MODE-JOURNAL „DIE WIENERIN“
 ADMIN.: WIEN, I., STOCK IM EISEN-PLATZ; (EQUITABLE-PALAIS).
 Dieses Blatt ist für jede Dame, für jede Familie ein angenehmes, nützliches und wirklich vielseitiges Journal. In jeder Nummer ist enthalten ein geschmackvoller Modetheil mit 4 farb. Bildern, nebst guten, reichhaltigen Handarbeitsmodellen, einem sorgfältig gewählten belletrist. Inhalt und eine Lecke, Schnittbogen, Küchenrecepte. Ihre Corresp.-Karte verlange Probenummer gratis. Nummer 1. Einzelverkauf 60 h, Preis p. Quart. 3 Kr.



Kragenkönig

Ketten - Marke.
 Anerkanntester Fabrikant.
OTTOKAR ZYKAN,
 Wien, I., Freisingergasse 1.
 (Am Peter.) 6700

Bitte mich zu besuchen,
 wenn Sie eine Uhr zu reparieren haben oder eine neue zu kaufen beabsichtigen. Jede Uhrreparatur bekanntlich nur 90 kr.
Oesterreichs grösster Uhrmacher,
Franz Wahl,
 Wien, XVIII. Bez., Währing, Schulgasse 5.

Nuss-Extract.
 Jedem ergrauten Haare die ursprüngl. natürl. schwarze, braune, gelbe od. blonde Haarfarbe binnen 15 Min. wiederzugeben, empfiehlt sich der Nuss- mit u. n. l. ausseh. Fris. ausgezeichnet.
 Weicher, aus der grünen Nusschale bereitet, die einfachste, beste u. garant. voll unbeschädigte Haarfarbe ist, welche das Haar halbiert u. echt färbt, ohne dass die Farbe beim Waschen heruntergeht. Die Anwendung ist eine höchst einfache u. kann ohne vorherige Waschung der Haare u. ohne fremde Hilfe, sowie zu jeder beliebigen Zeit stattfinden. Der Erfolg ist sicher, jede Missethe ist ausgeschlossen.
 1 Flas. Nuss-Extract K. 6 u. 5
 1 Glas mit 8 Probe-Frischen 7.50
 Nuss-Milch, Haar-Reiniger 6 u. 5
 Nuss-Pomade und Nuss-Dale 4 u. 5
 Nuss-Pomade zum Schützen des Haares 2 u. 5
 Nuss-Extract Double, Barbiere 4 u. 5
 Zu beziehen vom Erfinder
A. MACZUREK
 Wien, III. Bez., Erdberggasse Nr. 2.
 Detailverk.: I., Kärntnerstr. 16 nos.

Damen - Loden - Kleider
amen - Loden - Costume
amen - Loden - Jacken
amen - Loden - Havelock
amen - Loden - Capes
Mädchen - Loden - Kleider
ädchen - Loden - Costume
ädchen - Loden - Jacken
ädchen - Loden - Havelock

Alle Damen
 ersparen viel Geld, wenn sie ihren Bedarf in **Feinen Seiden- und Wollstoffen** bei der wegen ihrer besonderen Billigkeit und Solidität beliebt gewordenen Firma **Wilhelm Balassa,** I., Wipplingerstrasse Nr. 12 im Hofe decken.
 Gestreifte Stoffe, schwarz, weiss und blau-weiss.
 Eine grosse Occasion ganz feiner Cover- Coats und Coathomen, 140 Ctm. breit, für Frühjahrscostume und Radfahrdressen.
 Tausende Muster-Coupons in Seide (strenge Neuheit) für Blousen und Kleider.
 Einzelne Nouveauté-Coupons (Grenadin, Popelin, Hous-puns etc.) für Saison 1900.
 Echt engl. Mohair in allen Farben.
 Neuheiten in Levantin, Foulards und Satin Liberty. Nur Erzeugnisse der ersten Lyoner Fabriken.
 Die schönsten Dessins: Echt franz. Volle de Laine und Satin Bagadère.
 Grosse Occasions-Nouveautés: Engl. 80 Ctm. breite Waschseide.
 Schwere Lyoner Brocade (besondere Occasion) für Jackenfutter und Jupons.
 Alles nur in gediegener Qualität.
Billiger als jeder Ausverkauf!
Batiste! **Streng reelle Bedienung!** **Cretone!**
 Engl. Leder. **Fixe Preise!** Piquet.
L. WEISSHAPPEL,
 I., Am Peter.
Feinste Prager Osterschinken
 per Kilogramm 1 fl. 10 kr.

„Steifer Damenkragen, um 1900. Chiffon. Als Verzierung eingewebte Streifen. Hergestellt von der Firma „Zum Kragenkönig“, Ottokar Zykan & Sohn, Wien I., Petersplatz 9, Höhe 4. HM Inv. Nr. M 7.020“

Ein Exponat der Fa. Ottokar Zykan & Sohn befindet sich heute im historischen Museum der Stadt Wien.

Quelle: Historisches Museum der Stadt Wien (1973). Wien 1850 [achtzehnhundertfünfzig] 1900, Welt der Ringstraße. Red. Hans Bisanz. Wien: Eigenverl. des Museums, S. 172

Die Werbeserie wird im ersten Halbjahr 1900 in der Zeitung Neue Freie Presse fortgesetzt: 25. März, 1., 8., 12., und 29. April 1900



Am 15. März 1906. — **Johann Selekta,** Schlossermeister in Wien, XIV., Billergasse 24. 1 Muster eines Fensterriegelverschlusses, offen, Schutzfrist 3 Jahre.
Firma: Ottokar Zykan & Sohn, Kragen- und Krawattenhandlung in Wien, I., Freisingergasse 1. 1 Muster einer Damenkrawatte, offen, Schutzfrist 1 Jahr.

Im Jahre 1906 folgt ein Patent der Fa. Ottokar Zykan & Sohn auf „ein Muster einer Damenkrawatte, offen, Schutzfrist 1 Jahr.“ Die Damenkrawatte in Kombination mit einem „steifen Damenkragen“ wird von Tochter Elsa selbstverständlich auch bereits getragen. Amtsblatt zur Wiener Zeitung, 22. Mai 1906.



Ottokar Zykan vor seinem Geschäft „Zum Kragenkönig“ in der I. Freisingergasse 1. Foto um 1905.

Herr Ottokar Zykan, Chef der Firma Ottokar Zykan & Sohn „zum Kragenkönig“, bemerkt zu dem Thema der Preiserhöhung: „Jeder Tag bringt uns Detailleuren irgendeine Hiobspost. Bald ist es eine Maßnahme der hohen Regierung, bald eine rettende Tat unserer Gewerbefreunde, bald die Erhöhung dieses, bald jenes Artikels. Die Detailleure sind daher schon etwas abgestumpft. Was aber speziell die Preiserhöhung für Herrenwäsche betrifft, so waren alle denkenden Detailleure darauf vorbereitet, denn die Engrospreise für diesen Artikel hielten sich schon lange auf demselben Niveau, wiewohl in den letzten Jahren das Rohmaterial, die Arbeitslöhne und die sonstigen Regien die Herstellungskosten bedeutend verteuert haben. Daß die Preiserhöhung der Fabrikanten auch auf den Detailpreis zurückwirken wird, ist außer Frage. Auch den Laien wird es begreiflich sein, daß bei einem so furanten Konsumartikel, wie Kragen, Manschetten und Hemden, die Verdienstmarge nur eine sehr geringe sein kann. Dazu bedenke man noch, welche Lasten, abgesehen von den allgemeinen Regien, speziell die Herrenmodegeschäfte zu tragen haben. Die Preiserhöhung beträgt im Engros, je nach Façon und Qualität, 5 bis 20 Prozent, im Detail wird die Preissteigerung gleichfalls eine sehr variable sein, schon deshalb, weil ja die meisten Detailleure bei dieser Gelegenheit auch die gesteigerten Geschäftsauslagen, die sie bisher aus eigenem bestritten haben, hereinzubringen trachten werden. Es wird daher die Steigerung im Detailhandel größer sein als der Aufschlag der Fabrikanten. Unter keinen Umständen befürchte ich einen Rückgang des Konsums.“

„Jeder Tag bringt uns Detailleuren irgendeine Hiobspost. Bald ist es eine Maßnahme der hohen Regierung, bald eine rettende Tat unserer Gewerbefreunde, bald die Erhöhung dieses, bald jenes Artikels. Die Detailleure sind deshalb schon etwas abgestumpft.“

Kommentar Ottokar Zykans anlässlich der Preiserhöhung der Herrenwäsche per 1. August 1906. Der Großhandel, „die Fabrikanten“, werden Herrenwäsche 5-20% teurer an die Einzelhändler, die „Detailleure“, weitergeben, weil die Rohstoffpreise gestiegen sind. Die Einzelhändler werden „bei dieser Gelegenheit die gesteigerten Geschäftsauslagen, die sie bisher aus eigenem bestritten haben, hereinzubringen trachten“, sprich an die Kunden weitergeben. Ottokar Zykan beklagt die Situation der „Detailleure“, „befürchtet“ allerdings „unter keinen Umständen“ einen Rückgang des Konsums.

Die Zeit, 25. Juli 1906



Ausstattung und Aufbewahrungsort der Ware im Geschäft „Zum Kragenkönig“: Holzkartons der „Specialfabrik für Holzkartons“ Lourié & Co., gegründet wie der Kragenkönig im Jahre 1899 in Wien. Fichte lackiert, 54 x 24 x 23 cm.

„Zum Kragenkönig“
Ottokar Zykan & Sohn
Wien, I. Freisingergasse Nr. 1 und Petersplatz Nr. 8.
 Die bekannte Herren- und Damenkragenfirma „Zum Kragenkönig“ Ottokar Zykan & Sohn hat sich veranlaßt gesehen, um den starken Andrang in ihrem bisherigen Lokale, Freisingergasse 1, im Interesse ihrer Herrenkundschaften vorzubeugen, in der unmittelbaren Nähe desselben
I. Petersplatz Nr. 8
 ein Zweiggeschäft zu errichten, in welchem ausschließlich die Artikel für Damen zum Verkauf gelangen. Damit wird zweifellos einem Wunsch der zahlreichen Kundschaft der Firma entsprochen und eine raschere und einfachere Abwicklung der Einkäufe bewirkt. Es findet demnach von nun an der Verkauf der
Damenartikel nur im Lokale: I. Petersplatz Nr. 8.
Herrenartikel nur im Lokale: I. Freisingergasse Nr. 1
 statt, was die Firma ihren geehrten Kunden mitteilt und womit sie hofft, denselben eine gewünschte Erleichterung bei ihren Einkäufen geboten zu haben.

K. u. k. Hofkürschner
François Urban
 Wien, I. Stephansplatz Nr. 6
 erlaubt sich, ein P. T. Publikum zur Besichtigung der zahlreichen neuen Modelle höflichst einzuladen.
Günstige Gelegenheitskäufe in jeder Preislage f. Weihnachten.

TRADE MARK
Zum Kragenkönig
 Herrenabteilung I. Freisingerg. 1
 Damenabteilung I. Petersplatz 8
best passende Herrenhemden. **letzte Neuheit**
 in Kragen, Jabots, Damen-Krawatten, Kragenschönern.

1908 eröffnet Ottokar Zykan ein weiteres Geschäft am Petersplatz 8 - nur knapp 50 Meter vom 1899 eröffneten Geschäft in der Freisingergasse entfernt. Fortan sind Damen- und Herrenartikel getrennt - „damit wird zweifellos einem Wunsch der zahlreichen Kundschaft der Firma entsprochen und eine raschere und einfachere Abwicklung der Einkäufe bewirkt.“

Für die zwei Geschäfte ist Werbung unerlässlich: Links in Der Fremdenverkehr am 13. September 1908, rechts in Neues Wiener Tagblatt am 21. Dezember 1912.

Martha Zykan hat ihren Kindern und Enkeln gegenüber, dann bereits als Martha Ellensohn, gerne das künstlerische Talent ihres vierzehn Jahre älteren Cousins Walter Harnisch und jenes ihres Großonkels Gottfried/Bohuslav Zykans erwähnt – von beiden wird später noch die Rede sein. Von ihrem Cousin, dem Maler und Grafiker Walter Harnisch, sind einige sehr prägnante Eindrücke und Kommentare über das Leben seiner Großeltern Ottokar und Elisabeth Zykan erhalten. Er hat in den 1980er Jahren einen Zyklus zu den Stationen seines Lebens gezeichnet. Seine Eltern übernehmen 1912 das Geschäft von Ottokar Zykan am Petersplatz. Nachfolgend zwei Erinnerungen zum Geschäft des „Kragenkönigs“.

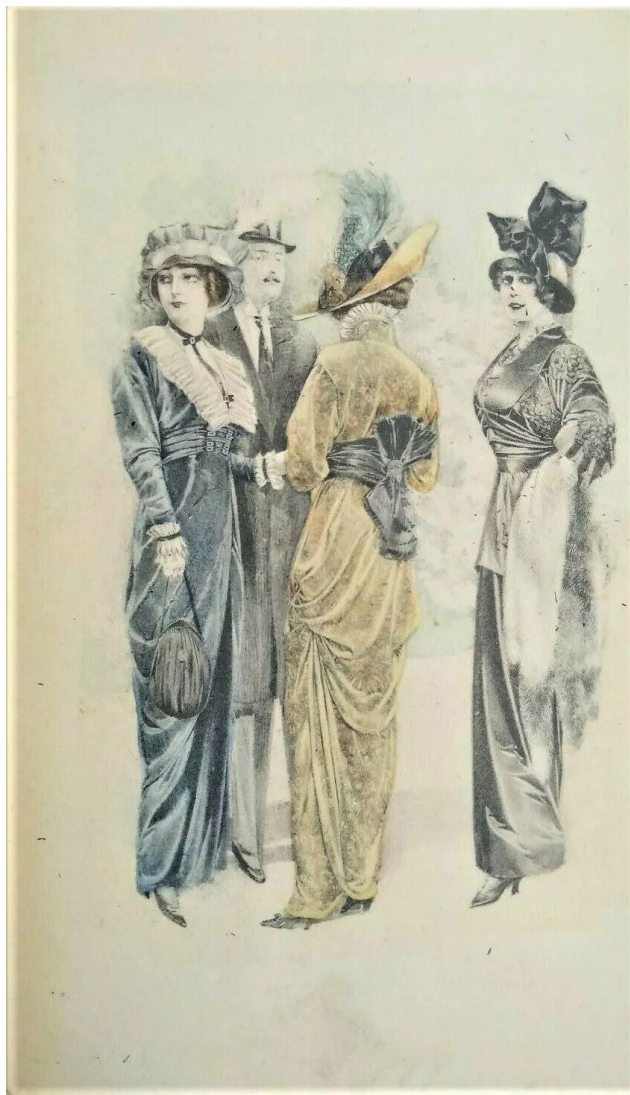


„Meine Eltern und damals auch noch meine Großeltern betrieben ein Modegeschäft in der Wiener Innenstadt am Petersplatz. Die seltenen Besuche die ich als Volksschüler dort machen konnte, hinterließen unvergesslich die Erinnerung an die Damen und Kunden dieses Geschäftes. Diese wurden in ihrer gutbürgerlichen Würde immer das Ziel meiner Abneigung und Spottes.“

Walter Harnisch: „Im Geschäft meiner Eltern am Petersplatz.“ Zeichnung und Kommentar aus dem Zyklus „Ein Versuch. Mein Leben erinnert aufgezeichnet“, 1974-1988, 21 x 14,7 cm, Blatt 5.



Das Geschäft am Petersplatz wird fast ein halbes Jahrhundert unter dem Namen „Ottokar Zykan und Sohn“ bestehen. Ausschnitt eines Fotos von Bruno Reiffenstein, 1942.



„Zum Kragen-König“

Empfehlen unsere Saison-Neuheiten

in

Kragen		Jabots
Blousenkragen		Jackenkragen
Rüschen		Aermelrüschen
Frz. Strümpfen		Frz. Schleier

Muffler in Wolle und Seide
(Kragenschoner)

Ottokar Zykan & Sohn
Wien, 1., Petersplatz 8

Auf die „Saison-Neuheiten“ wird in Form einer Werbekarte hingewiesen. Empfohlen wird Damenmode im Geschäft am Petersplatz. Die Renner sind sicherlich die „Jabots“ und die „Muffler in Wolle und Seide“. Karte um 1910.

* **Herrrenmodelwaren im Nachtcafé.** Seit einiger Zeit beobachteten Polizeiagenten, daß in Nachtcaféhäusern von jungen Burschen Herrenmodelwaren zum Kauf angeboten wurden. Durch Erhebungen des Sicherheitsbureaus wurde festgestellt, daß sie aus dem Herrenmodegeschäft des Ottokar Zykan und Sohn, Freisingergasse, herrühren. Es gelang, zu ermitteln, daß der bei der Firma als Kommiss bedienstete Hans M., ein noch dem Jugendparagraphen unterstehender Bursche, der in der Alseegasse wohnt, die Diebstähle verübt hat. Der gleichfalls noch nicht 18jährige stellenlose Kommiss Karl G., Schönlaterngasse wohnhaft, der auch durch Polizeiagenten ausgeforscht wurde, hat den M. stets beim Geschäft erwartet und die gestohlenen Waren übernommen, damit er sie, nach dem Geständnis beider, verkaufe. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung fand man Waren im Werte von 528 Kronen, die aus dem Warenlager der Firma stammen. M. hat die Diebstähle seit fast einem Monat verübt und gibt an, für die durch G. verkauften Waren 80 Kronen gelöst zu haben. Den Erlös hatten er und G. geteilt. Die Firma beziffert ihren Schaden auf 1000 Kronen. M. und G. wurden dem Landesgericht eingeliefert.

Auch unerfreuliche Dinge trugen sich beim „Kragenkönig“ zu: Diebstähle im Wert von 1000 Kronen bei Ottokar Zykan und Sohn. Die Waren werden von einem noch minderjährigen Lehrling entwendet und in Nachtcafés feilgeboten. Arbeiter-Zeitung, 23. April 1909.



„Die meisten alteingesessenen Familien und Geschäftsleute hatten ein Faktotum meist älteren Jahrganges. Bei uns hatte dieser liebe Mann „Leopold“ vornehmlich die Aufgabe die Rollbalken am Morgen und Abend zu bedienen. Doch das Wichtigste war, was einem heute sehr komisch vorkommt. „Leopold“ musste am späten Vormittag den Marsch vom Geschäft am Petersplatz zum Schottentor antreten, fuhr mit dem 38er bis Döbling, um aus der fürsorglichen Küche der Gattin ein wohl vorgewärmtes Mittagessen am schnellsten Weg in das Geschäft am Petersplatz zu transportieren. Von dieser etwas komplizierten Versorgung des Chefs habe ich in späteren Jahren sehr oft profitiert, da ich von der Kunstgewerbeschule nicht weit zu den wohl gefüllten Kochtöpfen meiner Mutter hatte.“

Walter Harnisch: „Unser alter Leopold.“ Zeichnung und Kommentar aus dem Zyklus „Ein Versuch. Mein Leben erinnert aufgezeichnet“, Blatt 7.

Das „Faktotum“ (Hilfskraft; lateinisch: fac totum, deutsch: Tu alles!) ist die Bezeichnung einer Person, die in einem Haushalt, Betrieb oder einer sonstigen Organisation eine Vielzahl von Aufgaben wahrnimmt.



Der wirtschaftliche Erfolg Ottokar Zykans spiegelt sich auch im Kauf eines Hauses in Döbling im Mai 1903. Familienfoto im Hof des Hauses in der Pfarrwiesengasse 12 (damals 26) mit Elisabeth und Ottokar, Mutter bzw. Schwiegermutter Elisabeth Rausch, geb. Dermer. An der Türe angelehnt der inzwischen etwa 18-jährige Sohn Paul, der seinen Vater bereits im Geschäft unterstützt - der Vater Martha Zykans. Foto um 1905.



Feier rund um die Hochzeit von Paul Zykan und Bertha Reimer-Katzer um 1905. Die Familien Zykan und Katzer sitzen gemütlich im Hause Zykan in der Pfarrwiesengasse beisammen. Auch die beiden Großmütter von Paul sind anwesend. V. r. n. l.: Elisabeth „Elsa“ Zykan (Schwester Paul Zykans), wohl Cousine Paula Scheffer, Elisabeth Rausch geb. Dermer, Magdalena Zykan geb. Klammer, Ottokar Zykan, Eduard Katzer, Pauline Katzer (halb verdeckt), Elisabeth Zykan geb. Rausch, Bertha Reimer-Katzer. Paul fehlt - er macht wohl das Foto.



Jause im Garten der Pfarrwiesengasse: auf der rechten Seite Schwiegermutter bzw. Großmutter Elisabeth Rausch, geb. Dermer. Links: Paul, Elsa und Ottokar Zykan. Foto um 1905.



Familientreffen 1905. Die Großfamilie Zykan ist zu einer Feier im Garten des Hauses in der Pfarrwiesengasse eingeladen. In diesem Jahr heirateten die beiden Kinder Ottokar und Elisabeth Zykans: Elisabeth „Elsa“ ihren Verlobten Josef Harnisch und Paul seine Verlobte Bertha Reimer-Katzer – die beide im Vordergrund des Fotos zu sehen sind.



Von links nach rechts:

- 1) Josef und Elisabeth Harnisch, „Elsa“, geb. Zykan, die Tochter Ottokar Zykans. Sie haben am 6. August 1905 geheiratet.
- 2) Gottfried/Bohuslav Zykan, der Bruder Ottokars, und Hermine, geb. Kothmayer, mit stehendem Sohn Friedrich „Fritz“ Zykan (verdeckt). Dahinter wohl Bruder Josef Rudolf Zykan mit Ehefrau Anna, geb. Limbach (beide verdeckt).
- 3) Edmund Scheffer sen. und Johanna Scheffer, geb. Zykan, Schwester Ottokar Zykans.
- 4) Ottokar Zykan und seine Cousine Pauline Katzer, geb. Reimer, Tante und Ziehmutter von Bertha Zykan, geb. Reimer.
- 5) Emilie Weidner, geb. Rausch, Schwester Elisabeth Zykans - „Tante Mily“.
- 6) Elisabeth Rausch, geb. Dermer (1834-1911), „die Magdeburgerin“, die Schwiegermutter Ottokars und dessen Mutter Magdalena Zykan, geb. Klammer (1826-1906), „die Waldviertlerin“ – Urgroßmütter Martha Zykans.
- 7) Edmund Scheffer jun. und Franz Scheffer, Neffen Ottokar Zykans.
- 8) Paul und Bertha Zykan, geb. Reimer, Händchen haltend. Sie haben am 19. März 1905 geheiratet.

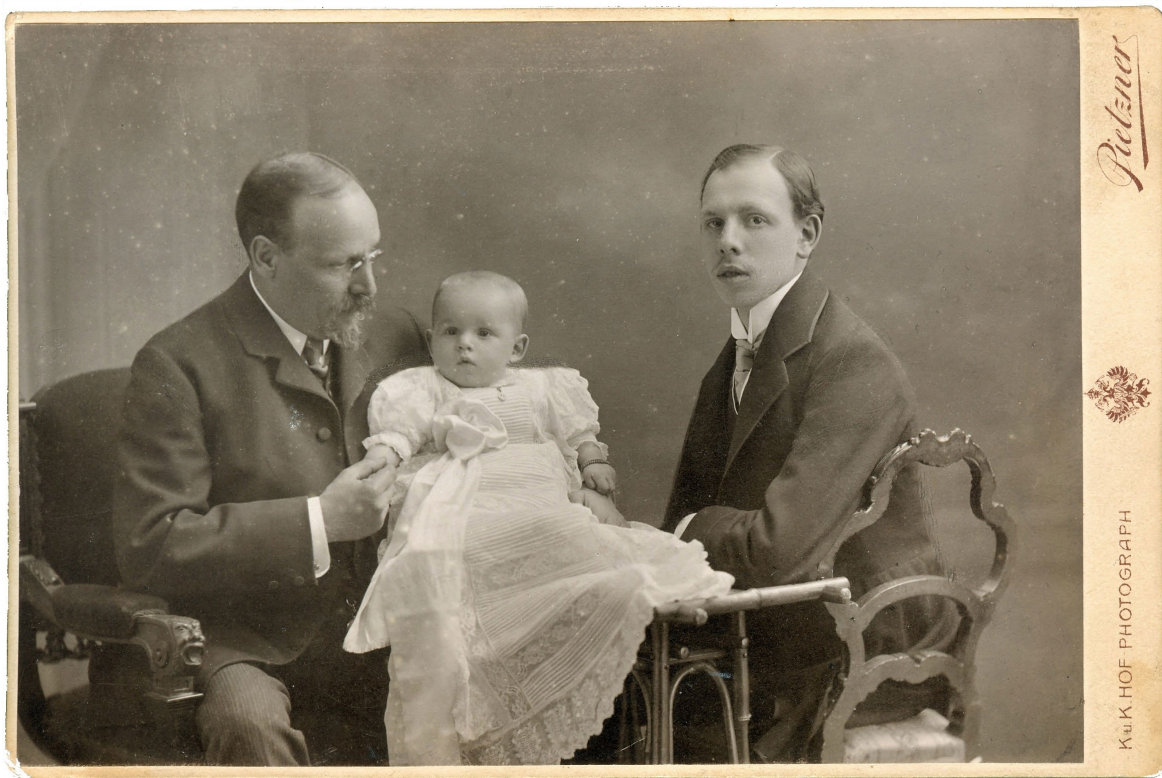
Im Jahr darauf kommt es sozusagen zu einem Generationswechsel: Im Frühjahr 1906 kommt Ottokar Zykans erster Enkel, Walter Harnisch, zur Welt. Und im Herbst stirbt Ottokars Mutter Magdalena, geb. Klammer, achtzigjährig nach einem langen und ereignisreichen Leben.



Achtzigjährig stirbt Magdalena Zykan im Jahr 1906. Die Mutter Ottokar Zykans, „die Waldviertlerin“, hatte ein bewegtes Leben: Sie brachte zwölf Kinder auf die Welt, von denen bereits fünf bei der Geburt bzw. in frühen Kindesjahren starben. Nach dem Tod ihres kurz zuvor „wahnsinnig“ gewordenen Ehemanns, den sie um knapp 30 Jahre überlebte, zog sie die fünf noch minderjährigen Kinder alleine auf. Schließlich musste sie auch den Tod ihrer erwachsenen Töchter Ludmilla und Pauline miterleben. Foto um 1900.

Kopernikusgasse, C.3. 481 bish. Pef. Magdalena Zykan, grdb.
übertr. an Ottokar Zykan ¹⁰⁶/₁₀₀, Johanna Scheffer ⁷⁰/₁₀₀,
Josef Zykan ¹¹⁸/₁₀₀, Bohuslav Zykan ¹²⁷/₁₀₀, Alexandrine
Zykan ¹⁰⁷/₁₀₀, Edmund Scheffer jun., m. Paula Scheffer,
m. Franz Scheffer, je ⁶⁸/₂₁₀₀, m. Hans Günther, m. Friederike
Günthrr, je ³⁸/₁₀₀, am 15. Mai 1908.

Ihr Erbe wird auf ihre Kinder und Enkelkinder aufgeteilt: Alle Nachkommen erhalten Anteile des von ihr und Josef Zykan 1867 gebauten Zinshauses in der Kopernikusgasse. Veröffentlichung der grundbücherlichen Übertragung des Hauses im Amtsblatt der Stadt Wien, Rubrik Realitäten-Verkehr in Wien, 3. Juli 1908, S. 1631.



Drei-Generationen-Foto. Ottokar Zykan mit Sohn Paul und dessen erstgeborenem Sohn Karl Otto, der im März 1908 zur Welt kommt. Ottokar ist 54 Jahre, Paul 26 Jahre alt. Foto im Visitformat, Carl Pietzner, 1908.



Anstelle des ebenerdigen schlichten Hauses lässt Ottokar Zykan 1911 einen stattlichen Neubau in der Pfarrwiesengasse 12 bauen. Hier verbringt Martha Zykan in ihrer Kindheit hindurch die Sommermonate, von dessen wunderschönem Garten wird sie später schwärmen. Das Haus befindet sich bis zur Zwangsversteigerung im Jahre 1935 in Familienbesitz. Foto, 2021.

Ernstlich stimmt Ottokar, der König der Manchetten;
„Hab es wirklich satt fürwahr, mich länger hier zu fretten,
diese alte Burg ist schon von Würmern ganz zerfressen“,
sprach zur Burgfrau drum der Fürst feierlich gemessen:

Frühling ist's, die Blumen blühen wieder,
Reiß' ma die Baracken endlich nieder,
so ein Haus ist doch von morschem Ziegelstein,
fällt vielleicht sonst gar einmal von selbst noch ein.

Grüßlich stimmt Ottokar, der König der Manchetten;
„Hab es wirklich satt fürwahr, mich länger hier zu fretten,
diese alte Burg ist schon von Würmern ganz zerfressen“,
sprach zur Burgfrau drum der Fürst feierlich gemessen:
Frühling ist's, die Blumen blühen wieder,
Reiß' ma die Baracken endlich nieder,
so ein Haus ist doch von morschem Ziegelstein,
fällt vielleicht sonst gar einmal von selbst noch ein.

Eine schmeichelhafte Lobesrede in zwölf Strophen wird Ottokar Zykan zur Errichtung seiner „neuen Burg“ geschrieben. Die „alte Burg“ war der ebenerdige schlichte Vorgängerbau, den die „Demolierkrowotten“, wie es in einer anderen Strophe heißt, beseitigt haben. Hier exemplarisch die ersten beiden Strophen.

ARCHITEKT KARL LIMBACH BAUMEISTER

TELEPHON 21877 INTUR. OST. POSTSPARKASSEN-KONTO 8174

WIEN, AM 8. Dezember 1911¹⁰⁰
111, LESSINGGASSE No. 11

Rechnung,

über den Neubau XIX. Bezirk Pfarrwiesengasse 12, für Sr. Hoch-
wohlgeboren Herrn Ottokar & Frau Elise Zykan, Wien XIX.
Pfarrwiesengasse 12.

ZAHLBAR UND KLAGBAR IN WIEN

POST	GEGENSTAND	PREIS		EINZELN		ZUSAMMEN	
		K	h	K	h	K	h
1).	Laut Abschluß vom 14. April 1911. die Pauschalsumme von.....					43500.	00
2).	Mehrarbeiten die im Kostenvoranschlag vom 20. März 1911. nicht enthalten sind:						
a).	4.05m ³ Kellerscheidemauerwerk bei der Trennung des Kellers in den Keller und Speisekammer.....per m ³	20.00		81.00			
b).	1 Stück Kreustüre in demselben Baume	56.00		56.00			
c).	1 Stück Rahmenstocktüre zwischen Vestibule und Küche, der Dekoration des Vestibuls entsprechend, durch die Verlegung der Küche zum Vestibule notwendig befunden	70.00		70.00			
	Barauslagen.						
r).	15. April 1911: Stempeln für Baukonsensgesuch und Einreichungspläne			2.80			
s).	10. Juni 1911: Gebühren für Baulinienbekanntgabe.....			18.77			
t).	23. September 1911: Gaskautions.....			50.00			
u).	Stempel für Grundbesitzhogensauszug.....			2.00			
d).	1 Meteordauerbrandofen für Stiegenhaus			132.00			
e).	1 Kachelofen für Magdszimmer im Souterrain.....			44.00			
f).	1 alter Ofen wieder abgetragen und an anderer Stelle aufgesetzt.....			45.00			
	Transport:			501.57		43500.	00



Den Neubau für rund 44.000 Kronen hat der bekannte Architekt und Stadtbaumeister Karl Otto Limbach,⁶⁶ der Schwager von Ottokars Bruder Josef Rudolf Zykan geplant, eingereicht, durchgeführt und in Rechnung gestellt. Die Bewilligung des Umbaus ist veröffentlicht im Amtsblatt der Stadt Wien, Nr. 20 vom 10.03.1911, S. 676.

Rechts: **Vergleich Generalkarte Wiens 1904 und heute:** Die Pfarrwiesengasse 26, ist die heutige Pfarrwiesengasse 12. Auch die damalige Größe und Gestaltung des Gartens inklusive dem Salettl an der nördlichen Außenwand ist eingezeichnet.

⁶⁶ Vita und Bauwerke des Architekten und Stadtbaumeisters Karl Otto Limbach (1873 - 1952) siehe <http://www.architektenlexikon.at/de/360.htm>, Abfrage 12.01.2021.



Elisabeth Zykan in entspannter Pose. Privatfoto im Garten in der Pfarrwiesengasse. Rechts: Enkel Walter, der sich als „Photograph“ betätigt. Hier sehen wir auch die Kamera, mit der einige der hier gezeigten Privatfotos gemacht wurden. Fotos um 1905.



Verzeichnis der Lieferanten des Allg. österr. Frauenvereines.

Das Aktions-Komitee der Rechtsschutzinstitution, bestehend aus d. Damen Bertha Frankl-Scheiber, Anna Kohn, Erwine Koreis, Elisabeth Duxatitz, Clara Müller, Alice Wenzel, Gabriele Werner und d. Herren Advokaten Dr. Friedrich Frey, Dr. Alfred Halpern und Dr. K. O. Orstein, hat eine Anzahl von Lieferanten erworben, welche sich bereit erklären, alle Mitgliedern des allg. österr. Frauenvereines, resp. seiner Sektionen, bei ihren Einkäufen einen festgesetzten Rabatt zu gewähren. Dieser Rabatt, der nicht sofort in Abrechnung gebracht, sondern gutgeschrieben und einmal jährlich ausbezahlt wird, soll zur Hälfte d. Einkäuferinnen, zur Hälfte der Rechtsschutzinstitution zugute kommen. Wir ersuchen alle unsere Mitglieder dringend, ihre Einkäufe bei den hier namhaft gemachten Firmen besorgen zu lassen.

Zu diesem Zweck werden — auf Grund der Mitgliedskarten — Legitimationskarten ausgestellt, welche bei jedem Einkauf vorzuweisen sind, damit der Betrag des Einkaufs und des Rabattes mit Nummer der Karte von dem betreffenden Lieferanten in ein Kontrollbuch eingetragen werden.

Die Legitimationskarten sind nach jeder Versammlungsversammlung rechtzeitig oder per Post gegen Einsendung einer 6 Heller-Markte von der Kassiererin Fräulein Adele Gerbe IX, Kollingasse 19, zu beziehen.

Im März jeden Jahres wird durch das Aktionskomitee die Abrechnung und Anzahlung des Rabattes vorgenommen.

Die mit * bezeichneten Firmen übernehmen keine Verrechnung des Rabattes, sondern bringen ihn beim jeweiligen Einkauf in Abzug.

Simon Ellenbogen, Wäschefabrik, VII., Lerchenfelderstrasse 53	5 „
I. Trettenmann, Damen- und Herren- wäsche und Herren-Modartikel, Weinberggasse 4	5 „
* Ottokar Zykan, Wäschehandlung, I., I., Freisingergasse 1	10 „
* Anton Martin & Co., Wirkwarenhandl., I., Stoss im Himmel 1	5 „

Im Wiener Hausfrauen-Verein ist Elise Zykan von 1903 bis 1909 Mitglied. Vereinszweck ist in erster Linie die kostenlose Vermittlung von Haushaltspersonal, das Führen einer Prämienkassa für Dienstmädchen und Dienstboten, Angebote für Fortbildungen für Dienstmädchen in der eigenen Schule in der Renngasse und die Möglichkeit bei ausgewählten Lieferanten günstiger einzukaufen. Es verwundert nicht, dass auch Ehemann Ottokar gelistet ist und sämtlichen Mitgliedern beim Einkauf gegen Vorlage der Mitgliedskarte einen Rabatt von 10% gewährt. Neues Frauenleben, Jänner 1905.

Elisabeth Zykan mit ihrem erstgeborenen Enkel Walter Harnisch. Kabinettfoto um 1910.



Elisabeth und Ottokar Zykan im Garten ihres Hauses in der Pfarrwiesengasse.
Foto um 1912.



Fritz Polt
 Experte f. d. ges. mod. Kunstgewerbe
 XIX. Pfarrwieseng. 12. A-12-7-42

Ein ausgeprägtes Faible für Porzellan und Tischkultur hat Elisabeth Zykan. In ihrem Haus in der Pfarrwiesengasse 12 wohnt Fritz Polt, der damalige Chef des Dorotheums, mit seiner Familie zur Miete. Durch ihn kann Elisabeth einige Stücke günstig erwerben - so die mündliche Überlieferung. Einige davon landen später bei ihrer Enkelin Martha, wie das hier gezeigte Tafelgeschirr der böhmischen Porzellanfabrik Pfeiffer & Löwenthal aus Schlackenwerth.

Der Nachbar steht als „Experte für das gesamte moderne Kunstgewerbe“ zur Verfügung. Anzeige von Fritz Polt in Adolph Lehmann's allgemeiner Wohnungs-Anzeiger, II. Teil Branchenverzeichnis, 1926, S. 449.

1.4 Franz Rausch (*1792), der Fortepianoerzeuger, und Katharina, geb. Wallner (*1808)

Im folgenden Kapitel gehen wir zwei Generationen zurück und wenden uns den Großeltern von Elisabeth Zykán, geb. Rausch, der Ehefrau Ottokar Zykáns zu. Ihr Großvater Franz Rausch ist ein Klavierbauer, oder wie es damals hieß: ein Fortepianomacher. Er wird im Jahre 1792 in Pest (ab 1873: Budapest) in Ungarn geboren. Sein Vater ist der Weber Lorenz/Laurenz Rausch und stammt wohl ursprünglich aus der Gegend um Weitra im niederösterreichischen Waldviertel, seine Mutter ist Magdalena Flandorfer.⁶⁷ Franz Rausch ist etwa ab dem Jahr 1821 zuerst als Geselle und schließlich als Werkführer und Vorarbeiter in der renommierten „Pianoforte-Fabrik“ von Conrad Graf (1782-1851) in der Wiener Vorstadt Wieden tätig. Erst im Jahre 1838 macht er sich selbstständig.



Conrad Graf ist einer der erfolgreichsten Wiener Klavierbauer in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Seine Flügel zeichnen sich durch ihren singenden Ton, eine hervorragende schmiegsame Mechanik und ein für die damalige Zeit erstaunliches Klangvolumen aus. Im Gegensatz zu der Verstärkung des Rahmens durch Gusseisen späterer Klaviere hielt Conrad Graf bis zum Ende seiner Berufslaufbahn an der prinzipiellen Holzbauweise fest, mit der er den typischen transparenten und obertonreichen „Wiener Klang“ erzielen konnte.



Franz Rausch ist 17 Jahre lang beim bekannten Fortepianofabrikanten Conrad Graf tätig, zuerst als Geselle, schließlich in der Funktion des Werkführers und ersten Arbeiters, bis er sich im Dezember 1838 als Fortepianomacher selbstständig macht.

⁶⁸ Links: Conrad Graf, Lithografie von Josef Kriehuber, 1830.

In Wien wurde der Klavierbau Mitte des 19. Jahrhunderts durch zahlreiche Kleinbetriebe betrieben.⁶⁹ Conrad Graf war einer der produktivsten Hersteller. Seine Instrumente wurden serienmäßig in moderner Arbeitsteilung in Arbeitsgruppen hergestellt, die viele Jahre von Franz Rausch koordiniert wurden. Das Ergebnis waren solide langlebige Instrumente von hoher gleichbleibender Qualität.⁷⁰ Die Instrumente Conrad Grafs werden neben den Instrumenten von Anton Walter, André Stein und Andreas Streicher als Höhepunkte des süddeutschen und Wiener Klavierbaus angesehen.⁷¹

⁶⁷ Die Recherche des Herkunftsorts von Lorenz/Laurenz Rausch ist im Anhang 1.7 zu finden.

⁶⁸ Die Klavierfabrik von Conrad Graf (1782-1851) galt zu dieser Zeit als die „größte und renommierteste Wiens und des Kaiserthums“, s. „Österreichische National-Encyklopädie“. Als Auszeichnung für die Qualität seiner Instrumente erhielt er 1835 bei der ersten Gewerbs-Produkten-Ausstellung in Wien eine goldene Medaille. Grafs Klaviere wurden u. a. von berühmten Musikern wie Ludwig van Beethoven, Frédéric Chopin und Clara Schumann, geborene Wieck, gespielt.

⁶⁹ Zum Vergleich: Im Jahre 1851 stellte die Firma Broadwood in London in einem Jahr mit 2.300 Stück beinahe die gleiche Anzahl von Klavieren her wie alle 105 Wiener Klaviermacher zusammen (2.600 Stück), siehe: Alfons Huber, Art. „Klavierbau“, in: Österreichisches Musiklexikon online, siehe https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_K/Klavierbau.xml. Zugriff: 07.01.2019.

⁷⁰ Vgl. Whyte, Deborah (1984). The pianos of Conrad Graf. Early Music Vol. 12, Nr. 4. Oxford University Press, S. 447-460.

⁷¹ Vgl. Darmstädter, B.; Huber, A.; Hopfner, R. (2007). Das Wiener Klavier bis 1850. Tutzing: Hans Schneider.

Zunächst einige Daten und Fakten zum Familienleben der Familie Rausch: Franz Rausch heiratet 1825 in der Pfarre Schottenfeld die siebzehnjährige Katharina Wallner, Tochter des Zeugmachers Josef Wallner und dessen Ehefrau Theresia.⁷² Fünf Jahre nach der Eheschließung kommt ihre erstgeborene Tochter Theresia zur Welt.

Jahr 1825		Brautigam.		
Monat.	Namen und Stand.	Wohnung Nr. des Hauses und des Ortes.	Religion Katholik Protestant Magdalen	
20. Okt. 1825	Franz Rausch Klaviermacher v. Pesth geb. 7. J. 1797 Sohn d. Laurenz Rausch, Webers und der Magdalena geb. Flandorfer ehel. Sohn. Wohnadresse: Neubau Nr. 305	Neubau Nr. 305	1	331

20. November 1825: Heirat des Klaviermachers Franz Rausch und Katharina Wallner in St. Laurenz der Pf. Schottenfeld.⁷³ Der Eintrag im Trauungsbuch im Detail: „Franz Rausch, Klaviermacher v. Pesth des Laurenz Rausch, Webers und der Magdalena geb. Flandorfer, ehel. Sohn. Wohnadresse: Neubau Nr. 305“⁷⁴ [Eintrag der Braut verdeckt, nicht lesbar]. Eintrag im Trauungsbuch der Pf. Schottenfeld, fol. 184.

Dem	Edem	Maid 305	Theresia Rosalia Katharina	1	1
-----	------	----------	----------------------------------	---	---

Franz Rausch, Klaviermacher v. Pesth, Sohn d. Laurenz Rausch, Webers und der Magdalena geb. Flandorfer, ehel. Sohn. Wohnadresse: Neubau Nr. 305. Theresia Rosalia Katharina Wallner, geb. Schaller, *1785, wird als Hebamme ebenso angeführt. Eintrag im Taufbuch der Pf. Schottenfeld, fol. 265.

Knapp fünf Monate nach der Heirat kommt Tochter Theresia Rosalia Katharina Rausch am 11. April 1826 zur Welt. Patin ist Rosalia Schaller, eine Verwandte der Braut. Großmutter Theresia Wallner, geb. Schaller, *1785, wird als Hebamme ebenso angeführt. Eintrag im Taufbuch der Pf. Schottenfeld, fol. 265.

Dem Franz Rausch, Clavier-Instrumentenmacher, f. R.
Theresia, alt 6 Jahr, zu Mariahilf Nr. 139, am in-
nern Brand.

„Am innern Brand“ stirbt die erstgeborene Tochter Theresia sechsjährig. Inzwischen wohnt die Familie in Mariahilf Nr. 139 bei Großmutter Theresia Wallner, die dem Beruf der Hebamme nachgeht. Wiener Zeitung, 18. September 1832.

⁷² Josef Wallner, *1789, und Theresia Wallner, geb. Schaller, *1785. Die Recherche des Vorfahren von Katharina Wallner ist im Anhang 1.8 zu finden.

⁷³ Detail am Rande: In St. Laurenz/Schottenfeld werden 1854 auch Ottokar Zykan und 1920 Martha Zykan getauft.

⁷⁴ Die Adresse entspricht heute der Mariahilferstr. 86, dem Eckhaus zur Andreasgasse, das heutige Gebäude ist aus dem Jahre 1844.

Übersicht der zwölf Nachkommen von Franz und Katharina Rausch

Aus der 1825 geschlossenen Ehe von Franz Rausch und Katharina Wallner sind die zwölf nachfolgenden Kinder dokumentiert.

- 1.) Theresia Rosalia Katharina Rausch, *11. April 1826 zur Welt, Pf. Schottenfeld, fol. 265, Adresse: Neubau Nr. 305. Sie stirbt sechsjährig im Jahre 1832.
- 2.) Franz Georg Rausch, *24.07.1827, Pf. Wieden/Paulaner, fol. 374, später „Junior“, ebenfalls Fortepianoerzeuger, Details zu seinem Leben nachfolgend im selben Kapitel.
- 3.) Josef Julius Rausch, *08.10.1831, Wieden Nr. 164., Pf. Karl Borromaeus, fol. 121, (...) Taufzeuge: Joseph Schober, bürgerlicher Handelsmann. Hebamme: Großmutter Theresia Wallner, Mariahilf Nr. 106.
- 4.) Conrad Georg Rausch, *18.08. 1833 – der Vorfahre Martha Zykans. Wieden Nr. 64, siehe Taufeintrag Pf. Karl Borromaeus Wien, Karlskirche, fol. 235. Eltern: Franz Rausch, kath., Klaviermachergeselle, gebürtig von Pest, ehelicher Sohn des Lorenz Rausch, eines Webers, und der Magdalena geb. Flandorfer. usw.; die Adresse Wieden Nr. 64 entspricht heute der Adr. Wien IV: Taubstummengasse 5. Hebamme: Großmutter Theresia Wallner, Mariahilf Nr. 139. Details zu Conrad Georg Rausch siehe Kapitel 1.5.
- 5.) Carolina Katharina Rausch, *07.06.1835, Wieden Nr. 64, siehe Taufeintrag Pf. Karl Borromaeus, fol. 66.
- 6.) Katharina Theresia Rausch, *13.11.1836, Wieden Nr 102, siehe Taufeintrag Pf. Karl Borromaeus, fol. 158.
- 7.) Theresia Rosalia Rausch, *30.11.1837, Wieden Nr. 102, siehe Taufeintrag Pf. Karl Borromaeus, fol. 237.
- 8.) Julius Georg Rausch, *21.10.1839, Wieden Nr. 336, siehe Taufeintrag Pf. Wieden/Paulaner, fol. 271. Adresse: Wieden Nr. 336. (...) Taufzeugin: Karoline Traumüller, bürgerl. Schlossermeisters Ehegattin, Stadt Nr. 339. Hebamme: Großmutter Theresia Wallner, Mariahilf 139.
- 9.) August Franz Rausch, *03.04.1842, siehe Taufeintrag Pf. Wieden/Paulaner, fol. 268.
- 10.) Maria Rausch, *27.11.1848, Wieden Nr. 347, siehe Taufeintrag Pf. Wieden/Paulaner, fol. 491, +01.10.1878, stirbt 30-jährig als „ledige Klaviermacherswaise.“⁷⁵

Die hier nicht aufgelisteten Kinder, der vierjährige Georg und die einjährige Stephanina Rausch, sterben in der letzten Aprilwoche 1846.⁷⁶

⁷⁵ Sterbeeintrag der Maria Rausch vom 01.10.1878 der Pf. St. Florian Matzleinsdorf, fol. 261, Adr.: Wieden, Hauptstr. Nr. 79.

⁷⁶ Siehe Wiener Zeitung, 23. u. 30.04.1846.

Der Instrumentenbau von Franz Rausch lässt sich in zwei Phasen einteilen:

Die frühe Periode von 1821-1838 in der er, wie schon erwähnt, zu Beginn bei Conrad Graf das Handwerk des Klavierbauers erlernt, zunächst als Geselle tätig ist und nach Jahren schließlich langjährig als Vorarbeiter dessen Fabrik leitet.⁷⁷ In dieser Zeit entstehen bereits Instrumente unter seinem Namen - offenbar Einzelstücke von hoher Qualität.⁷⁸ Zu dieser Periode gehören der Großteil der von ihm gebauten Tafelklaviere, wie jenes auf dem Richard Wagner als 18-jähriger Klavierunterricht erhält, das 2019 von uns erworbene Tafelklavier sowie das im folgenden vorgestellte Fortepiano im Besitz des italienischen Pianisten Marco Cadario.

Die späte Periode von 1839-1865 in der er selbstständiger Fortepianomacher ist, Medaillen für seine Instrumente erhält und auch von seinem erstgeborenen Sohn Franz Rausch jun. unterstützt wird. Aus dieser Zeit stammt das später vorgestellte Fortepiano des kanadischen Pianisten Eric Zivian.

Im Nachfolgenden werden zunächst zwei Instrumente der frühen Periode vorgestellt: Das erste prominent verwendete Instrument von Franz Rausch finden wir im Reuter-Wagner-Museum in Eisenach. Ab 1831 studierte Richard Wagner an der Universität Leipzig Musik. Dabei wurde er von Thomaskantor Christian Theodor Weinlig auf einem Tafelklavier von Franz Rausch in Leipzig in den Jahren 1831-32 unterrichtet. Das Instrument wurde von Franz Rausch um 1825 gebaut.⁷⁹ Als eines der frühen Tafelklaviere Franz Rauschs und eines der wenigen authentischen Wagneriana aus dieser Zeit hat dieses Instrument einen hohen kulturhistorischen Wert.⁸⁰

Nun die große Frage: Wie kommen Franz Rauschs Instrumente nach Leipzig? Hier müssen wir etwas ausholen: Franz Rausch und zwei Klavierbauerkollegen aus Wien inserieren in der Leipziger Zeitung - unterstützt durch den dortigen Pianofortehändler Friedrich Wieck (1785-1873). Dieser ist heute vor allem als Vater der Pianistin Clara Schumanns, sowie als Lehrer und späterer -nicht besonders einfacher- Schwiegervater Robert Schumanns, bekannt. Er ist selbst Musiker, Musikkritiker, Musikpädagoge und von 1818 bis 1835 in Leipzig Inhaber eines Klaviergegeschäfts, eines „Pianoforte-Magazins“. Deswegen reist er mehrfach nach Wien zu seinen dortigen Geschäftspartnern, zuerst zu Klaviermacher André (Matthäus Andreas) Stein und später offenbar auch zu Conrad Graf und Franz Rausch. Auf einer dieser Reisen besucht Friedrich Wieck mit dem Klavierbauer André Stein am 8. Juli 1823 auch Ludwig van Beethoven in dessen Sommerquartier in Hetzendorf. Das ausführliche Gespräch der beiden ist durch Beethovens Konversationshefte sowie durch einen Brief Wiecks überliefert. Stein hat wie Conrad Graf Beethovens Instrumente gewartet. 1828 kauft Wieck einen Hammerflügel von Stein für seine Tochter Clara. Conrad Graf wiederum schenkt Clara Schumann bei ihrem Wienaufenthalt zehn Jahre später ein Klavier „als Souvenir“ – offenbar eine Werbemaßnahme. Seine Firma verkauft Conrad Graf 1841 schließlich aus Altersgründen an Carl Andreas Stein – den Sohn von André (Matthäus Andreas) Stein. Zumindest in Form der Betriebsstätte, im neben der Karlskirche gelegenen „Mondscheinhaus“, wo er ab 1826 seine Werkstatt und Verkaufsräume hatte.

Im Sinne der Technik und der hervorragenden Qualität seiner Instrumente ist allerdings zweifelsohne Franz Rausch der „Nachfolger“ und Erbe Conrad Grafs, hat er doch als dessen Werkleiter die Qualität der Instrumente über eineinhalb Jahrzehnte wesentlich mitbestimmt. In dieser Zeit gilt Conrad Grafs Fabrik immerhin als „die größte und renommierteste Wiens und des Kaiserthums“, und seine Instrumente „zeichnen sich durch sonoren effectvollen Ton, durch solide Stimmhaltung, dauerhaften und geschmackvollen Bau aus.“⁸¹

⁷⁷ Laut anderer Quelle wird der Arbeitsbeginn von F. Rausch bei Conrad Graf bereits mit 1819 datiert. Hier heißt es: „Als Gehilfe Conrad Grafs seit 1819 in den Geschäftsbüchern, 1823 als Mitarbeiter am Beethoven-Flügel nachweisbar“, siehe Synofzik u. a. (2005, S. 284).

⁷⁸ Ob es sich bei den hier dargestellten Instrumenten der hier formulierten „frühen Phase“ um Instrumente eines weiteren Klaviermachers namens Franz Rausch handelt, Adresse: Neubau Nr. 266, der ursprünglich aus Preßburg stammte und am 06.07.1836 sechzigjährig starb, ist so gut wie auszuschließen. Die Achse nach Leipzig bestand aufgrund Verbindungen Conrad Grafs zu Friedrich Wieck, es ist deshalb davon auszugehen, dass die hier angeführten Instrumente von Franz Rausch, *1792, aus Wieden sind, der schließlich Werksführer beim k. k. Hof-Fortepianomacher Conrad Graf war.

⁷⁹ Daten des Instruments: Länge 168 cm, Breite 83 cm, Höhe 87 cm. Zur Datierung des Instruments von Franz Rausch siehe Boje Schmuhl, Monika Lustig (2006). Geschichte und Bauweise des Hammerklaviers. S. 340.

⁸⁰ Zur Restaurierung des Tafelklaviers aus der Wagner-Sammlung vgl. <https://www.westthueringen-online.de/meldungen-aus-westthueringen/kultur-und-freizeit/tafelklavier-aus-der-wagner-sammlung-wird-restauriert.html>, Abfrage 07.01.2019.

⁸¹ Oesterreichische National-Encyklopädie, oder alphabetische Darlegung der wissenschaftlichsten Eigenthümlichkeiten des österreichischen Kaiserthumes, Bd. 2, Wien 1835, S. 412 f.

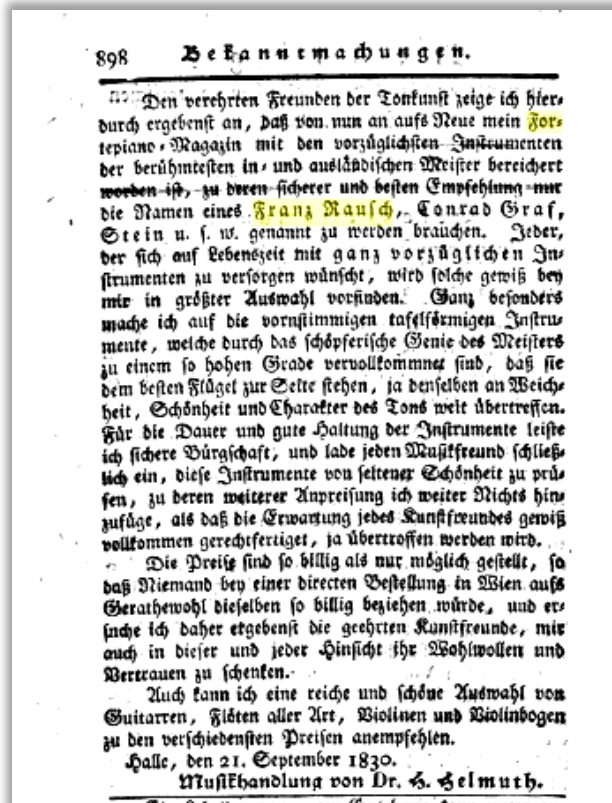
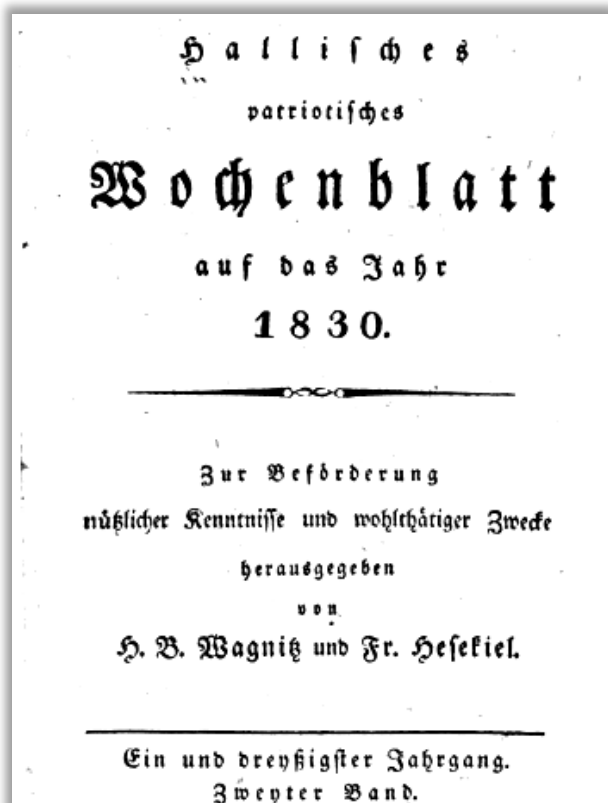


Der junge Richard Wagner bekommt in den Jahren 1831-32 Unterricht für Klavier und Komposition auf einem Tafelklavier von Franz Rausch beim Thomaskantor Christian Theodor Weinlig in Leipzig. Auch die Pianistin Clara Schumann, geb. Wieck, war in dieser Zeit Weinligs Schülerin. Foto Thüringer Museum Eisenach, Reuter-Wagner-Museum © Stadt Eisenach.

Pianoforte-Anzeige. Wir machen hiermit den Liebhabern des Clavierspiels bekannt, dass wir unsere Fortepiano in Flügel- und Tafelform nur allein an das Pianoforte-Magazin des Herrn Friedrich Wieck in Leipzig versenden; für deren Aechtheit und vorzügliche Auswahl wir daher auch nur allein zu garantiren vermögen. Wien, im April 1830.
Franz Bayer, Franz Rausch, Andreas Stein,

Mein Lager ist reichlich versehen mit Pianoforten von diesen genannten soliden Meistern, denen ich auch noch Conrad Graf und Carl Stein beifügen kann. Eine Auswahl von Phys-harmonicas, welche solid gebaut sind und ihren Zweck ganz erfüllen (eine gedruckte Anzeige darüber wird gratis ausgegeben), dürfte den Kennern nicht weniger interessant seyn.
Friedrich Wieck, Pianoforte-Magazin u. Leihinstitut f. Musik, Bülow's Haus in der Grimm. Gasse, Eingang in der Reichsstrasse.

Friedrich Wieck, der Vater Clara Schumanns, kurbelt den Verkauf der Fortepianos von Franz Rausch in Leipzig an. Anzeige in der Leipziger Zeitung vom 29. April 1830.



Verkauf von Franz Rauschs Instrumenten in Halle: Im selben Jahr werden auch im vierzig Kilometer entfernten Halle Franz Rauschs Instrumente und die seines Lehrmeisters Conrad Graf von der Musikhandlung des Dr. Helmuth angepriesen und „so billig als nur möglich“ in seinem „Pianoforte-Magazin“ verkauft, das mit den „berühmtesten in- und ausländischen Meistern“ bereichert worden ist, zu denen Rausch und Graf offenbar gehören.
Hallisches patriotisches Wochenblatt, 1830, Band 2, S. 898.



Namensschild des rechts abgebildeten Tafelklaviers von Franz Rausch während der Restaurierung im Jahr 2020. Diese wurde fachgerecht von dem erfahrenen Klavierbaumeister und Spezialist für die Restaurierung historischer Klaviere Gert Hecher durchgeführt. Von ihm wurde bereits 2013 das eben vorgestellte Tafelklavier gleichen Typus, auf dem Richard Wagner Klavierunterricht erhielt, restauriert sowie 2019 der Hammerflügel Conrad Grafs, auf dem Ludwig van Beethoven in Baden gespielt hatte.



Tafelklavier von Franz Rausch um 1835 im Besitz des Autors nach der Restaurierung im Jahr 2020.



Im Schloss Großkirchheim bei Heiligenblut befand sich das von uns erworbene Tafelklavier Franz Rauschs seit Anfang der 1960er Jahre, zuvor war es in Privatbesitz in Bad Ischl. Aufgrund des ausgewogenen Klimas im Schloss – eine verhältnismäßig konstante Temperatur, nicht überheizte Räume und offenbar eine optimale Luftfeuchtigkeit – ist das nun immerhin bereits rund 190 Jahre alte Instrument in einem relativ guten Zustand.

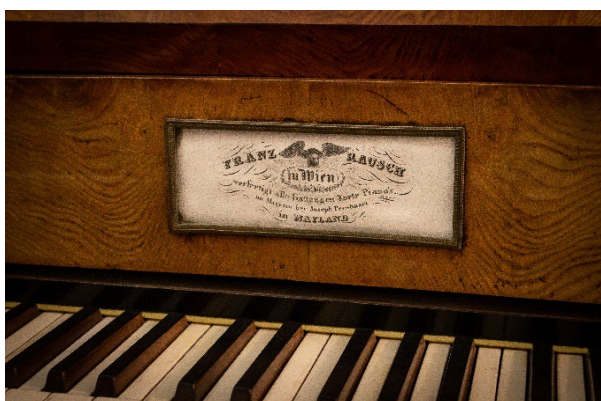
Zahlreiche Instrumente der ersten Schaffensperiode Franz Rauschs finden wir heute auch in Italien und Slowenien im Raum Triest, Mailand und Laibach. Franz Rausch verkauft seine Fortepianos über den Mailänder Händler Joseph Prestinari. Zwei Instrumente die diesen Weg gehen, werden nachfolgend vorgestellt.



Um den Verkauf seiner Instrumente im nicht-deutschsprachigen Raum anzukurbeln lässt Franz Rausch mehrsprachige Visitenkarten drucken. Werbemittel aus den Jahren 1847-51.



Das Tafelklavier von Franz Rausch im Theatermuseum Triest aus dem Besitz des Komponisten Luigi Ricci (1805-1859). Luigi Ricci war als Maestro di capella ab 1836 in Triest tätig. Er schrieb um die 30 Opern und 20 Messen, ist heute vielen vor allem wegen seiner Bearbeitung der neapolitanischen Tarantella bekannt.



Der italienische Pianist Marco Cadario ist stolzer Besitzer eines Fortepianos von Franz Rausch aus dem Jahre 1825. Er konzertiert auf seinem Instrument und erläutert gerne dessen Mechanik, wie hier nach einem Konzert im Jahre 2021.

Fotos oberste Reihe: Konzert „Piano Story“ im Auditorium Sant’ Antonio in Morbegno im Dezember 2021.
© Ivan Previsdomini, 2021. Sämtliche anderen Fotos © Chiara Trettene, 2023.

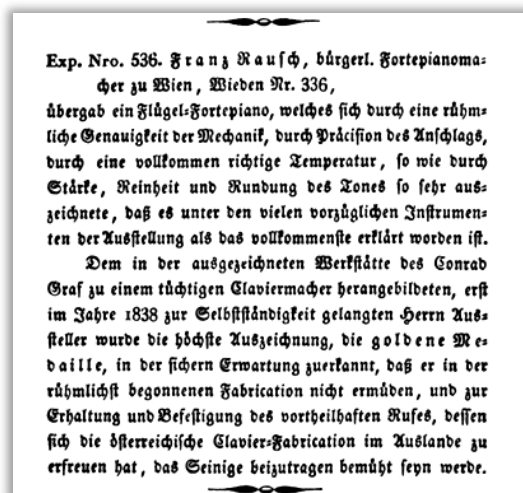
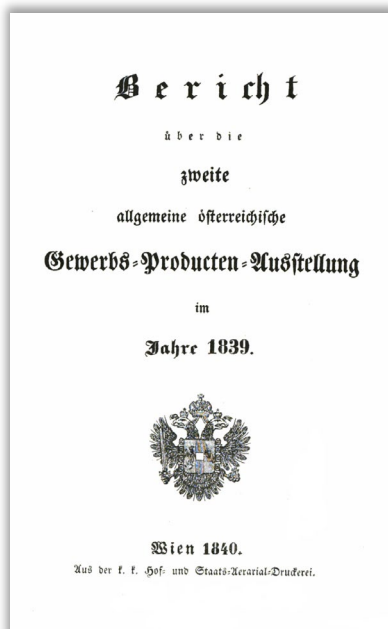
Im Dezember 1838 macht sich Franz Rausch sen. als „Bürgerlicher Fortepianomacher“ selbstständig.⁸² Dieser Schritt wird in einer öffentlichen Bekanntmachung publik gemacht:

"Unterzeichneter gibt sich die Ehre, dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publicum, besonders allen Verehrern Conrad Graf'scher Claviere anzuzeigen, daß er durch 17 Jahre in der Fabrik des Obgenannten als Werkführer und erster Arbeiter gewesen, gegenwärtig aber eine Fabrik für sich errichtete, mir der sichern Hoffnung, durch feste und dauerhafte Arbeit, ausgezeichnete Intonirung und äußerst billige Preise jeden Abnehmer gewiß zufrieden zu stellen.

Franz Rausch, bürgerl. Fortepianomacher in Wien, wohnhaft auf der alten Wieden, Paulaner-Kirchengasse Nr. 336.

Allgemeine Zeitung, 8. Dezember 1838.

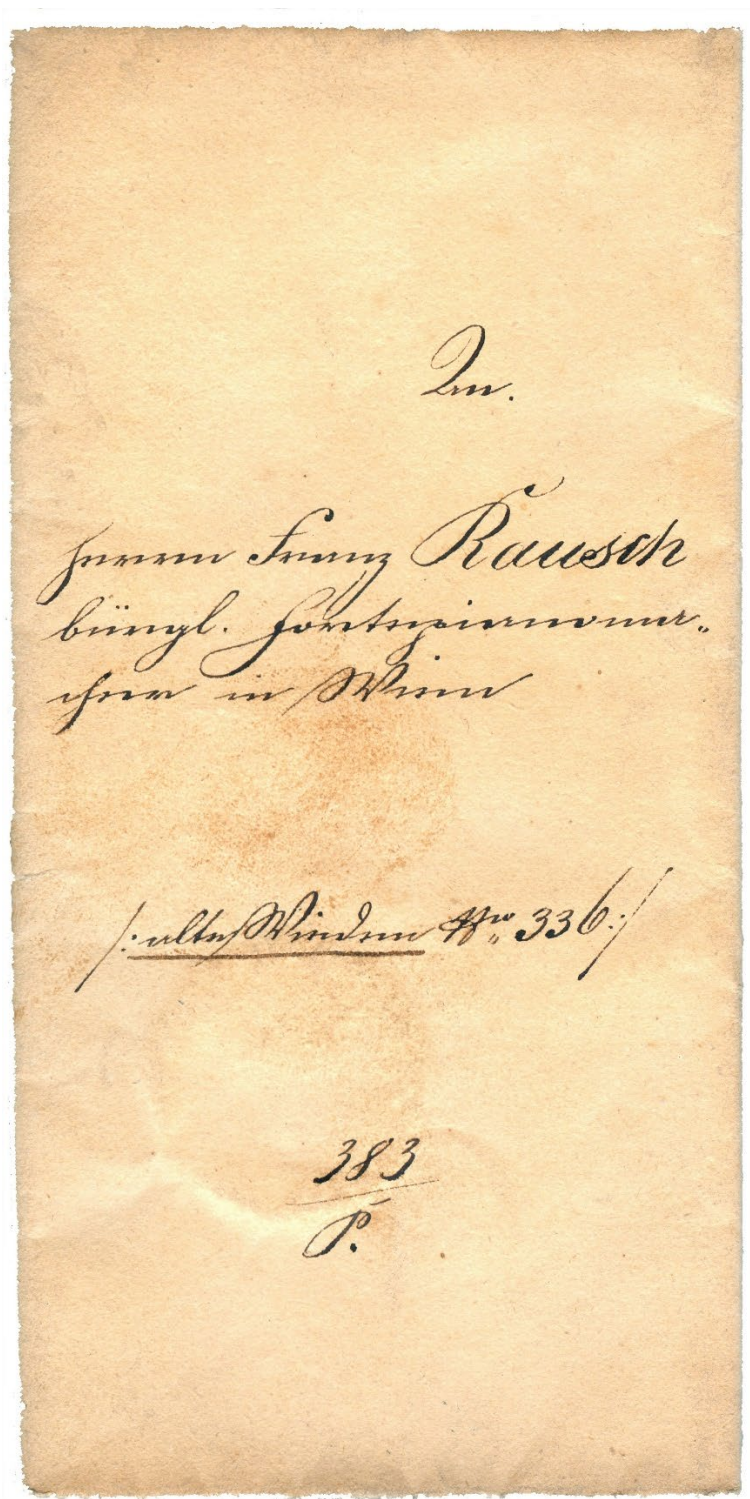
Bereits im Jahr darauf folgt die Prämierung seiner Fortepianos mit der goldenen Medaille auf der „Österreichischen Allgemeinen Gewerbsproducten-Ausstellung“ von 1839 in Wien - was einen großen Erfolg darstellt. Die Medaille wird ihm wohl auch darum verliehen, da er als langjähriger Werkführer und erster Arbeiter von Conrad Graf in der Branche bekannt ist und im bautechnischen Sinne dabei ist dessen Nachfolge anzutreten.



"Exp. Nro. 563. Franz Rausch, bürgerl. Fortepianomacher zu Wien, Wieden Nr. 336, übergab ein Flügel-Fortepiano, welches sich durch eine rühmliche Genauigkeit der Mechanik, durch Präcision des Anschlags, durch eine vollkommen richtige Temperatur, so wie durch Stärke, Reinheit und Rundung des Tones so sehr auszeichnete, daß es unter den vielen vorzüglichen Instrumenten der Ausstellung als das vollkommenste erklärt worden ist. Dem in der ausgezeichneten Werkstätte des Conrad Graf zu einem tüchtigen Claviermacher herangebildeten, erst im Jahre 1838 zur Selbstständigkeit gelangten Herrn Aussteller wurde die höchste Auszeichnung, die goldene Medaille, in der sichern Erwartung zuerkannt, daß er in der rühmlichst begonnenen Fabrication nicht ermüden, und zur Erhaltung und Befestigung des vortheilhaften Rufes, dessen sich die österreichische Clavier-Fabrication im Auslande zu erfreuen hat, das Seinige beizutragen bemüht seyn werde."

Die goldene Medaille - Prämierung der Fortepianos von Franz Rausch auf der „Österreichischen Allgemeinen Gewerbsproducten-Ausstellung“ von 1839: Begründet wird die Zuerkennung damit „daß es unter den vielen vorzüglichen Instrumenten der Ausstellung als das vollkommenste erklärt worden ist“. Bericht über die zweite allgemeine österreichische Gewerbsproducten-Ausstellung, 1840, S. 461.

⁸² Firmengründung von Franz Rausch sen. im Jahre 1838 siehe auch: Firmenbuch. Enthaltend nach alphabetischer Ordnung alle bei dem hohen k.k. Handelsgerichte in Wien protokollierten Handels-, Fabriks- und Gewerbe-Firmen mit Angabe ihrer Domicile. Von Emanuel Pernold, Wien, 1865, S. 180.



An Herrn Franz Rausch
bürgerl. Fortepianomacher in Wien
/: alte Wieden Nro. 336:/ 383/P.

Von dem K. K. niederöst. Landes-
Präsidium

Seine Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 8. vorigen Monats die Anträge auf Erteilung von Belohnungen an die derselben würdig erkannten Teilnehmer der vorjährigen allgemeinen Gewerbs-Producten-Ausstellung zu genehmigen und zugleich zu befehlen geruht, daß die Vertheilung der Medaillen von dem n.ö. Landes-Präsidium vorgenommen werde.

Zu dieser Feierlichkeit ist der 25. April d. J. bestimmt und es wird dieselbe an diesem Tage um 10 Uhr Vormittags im großen Saal des polytechnischen Institutsgebäudes statt finden.

Da für Sie eine goldene Medaille angetragen und genehmigt wurde, so werden Sie zu dieser Feierlichkeit, rücksichtlich zur Empfangnahme der Medaille mit dem Beisatze eingeladen, daß Stellvertreter hierbei nicht zugelassen werden und daß sich wegen Erlangung der Eintritts-Karte wenigstens einen Tag vorher unter Vorzeigung dieses Dekretes an die k. k. n.ö. Regierungs-Präsidial-Kanzlei zu wenden sei.

Wien, am 27. März 1840

Verständigung des K. K. niederöst. Landes-Präsidiums über die Entschließung seiner Allerhöchsten Majestät zur Erteilung der goldenen Medaille an Herrn Franz Rausch. Der Originalbrief siehe nächste Seite.
Aus dem Nachlass von Elsa Harnisch, geb. Zykan.

Von dem k. k. nied.öst. Landes-Präsidium

Einem Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. vorigen Monats die Anträge auf Theilnahme von Leibesübungen an die Insalben würdig anerkannt. Es ist daher der vorzusehenden allgemeinen Gewerbe-Produkten Ausstellung zu genehmigen und zugleich zu befehlen gewesen, dass die Theilnahme der Medaillen von dem k. k. Regierungs-Präsidium vorgenommen werden.

Zu dieser Theilnahme ist der 25. April d. J. bestimmt, und es wird Insalbe an diesem Tage um 10 Uhr Vormittags im grossen Saale des polytechnischen Instituts gebührend Platz finden.

Da für die — eine goldene Medaille angeworben und genehmigt wurde, so wurde die zu dieser Theilnahme, wirklich zur Empfangnahme der Medaille mit dem Befehle eingeladen, dass Nachher, wenn es nicht zugelassen werden, und dass sich wegen Forderung der Theilnahme: Auch wenigstens einen Tag vorher unter Vorzeigung dieses Dekretes an die k. k. u. ö. Regierungs-Präsidial-Bureau zu wenden sei. — Wien am 27. März 1840

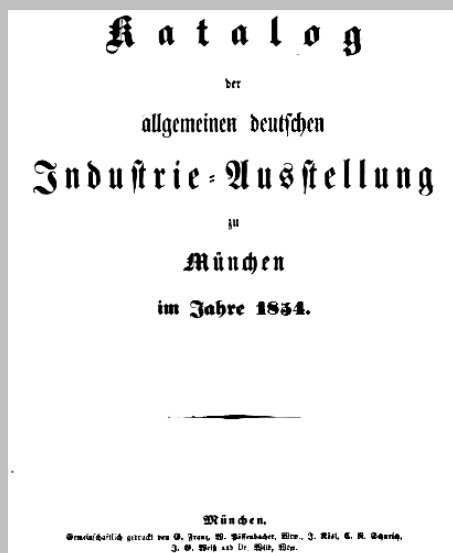
Erlasse

Wir haben vor einiger Zeit Anlaß gefunden, des k. k. Hof-Instrumentenmachers Hrn. Streicher (Landstraße, Ungergasse) die gebührende, rühmliche Erwähnung zu thun. Die Vortrefflichkeit seiner Fabrikate ist anerkannt, und sein Geschäftsbetrieb hat eine solche Ausdehnung erhalten, daß sein Etablissement unter die großartigsten gezählt werden darf. Deshalb rühmlicher ist es für Andere, wenn es ihnen gelingt, neben jenem Geschäftsmann sich bemerkbar zu machen. Es gibt deren mehrere, deren Besprechung wir uns für eine andere Gelegenheit vorbehalten. Heute wollen wir dem bürgerl. Fortepianomacher, Hrn. **Franz Kaufs**, (alte Wieden, Hauptstraße Nr. 345) unsere Aufmerksamkeit schenken. Herr Kaufs hat durch 17 Jahre bei Herrn Conrad Graf gearbeitet, der sich nun den wohlverdienten Ruhestand gönnt. Er war einer seiner ausgezeichnetesten Arbeiter. Seit zwei Jahren etablirte er sich selbst, früher in einem anderen, dormalen in dem oben angegebenen Locale. Seine Arbeiten wurden mit entschiedenem Erfolge gekrönt, und in der Industrie-Ausstellung wurde ihm die schmeichelhafte Auszeichnung zu Theil, mit der goldenen Medaille betheilt zu werden, wodurch Hr. Kaufs in die erste Classe der Fabrikanten seines Geschäftes gesetzt wurde. Diese ehrenvolle Aufmunterung war dem thätigen Manne ein Sporn, auf der eingeschlagenen Bahn der Vervollkommenung rüstig fortzuschreiten, und wirklich sind seine Instrumente sowohl durch schönen, vollen, kräftigen Ton, gehöriges Verhältniß des Discantes zum Basse, durch Feinheit, Stimmhaltigkeit und Zierlichkeit der äußeren Form jeder Empfehlung würdig. Fügen wir noch hinzu, daß die Preise auffallend billig gestellt sind, so wird es Niemanden Wunder nehmen, daß diese k.

brif ſetzt ſchon ſehr ſtark beſchäftigt iſt, und bald den Verkeilungen vom In- und Auslande ſaum wird genügen können. Mehrere Inſtrumente des Hrn. Kaufs, deren man ſich in Privat-Concerten bediente, haben den Beweis geliefert, daß ſie für den Concertſaal eben ſo verwendbar ſind, wie für das Zimmer.

Ein äußerst wohlwollender Artikel über Franz Rausch, publiziert in der Zeitschrift „Der Wanderer auf das Jahr 1840.“ 2. Band, Juli bis Ende Dezember. Gedruckt und im verlegt bei A. Strauß's sel. Witwe, Wien 1840. S. 778f.

Auch bei der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung 1854 in München werden von Franz Rausch & Sohn "Flügel-Fortepianos von verschiedener Konstruktion" ausgestellt und prämiert: "3402. Fr. Rausch & Sohn, Klaviermacher, Wien, Österreich. Ehrenmünze, wegen Verfertigung eines vortrefflich ausgeführten flügelförmigen Pianos von gleichem gutem Tone."⁸⁵



3400 Bachmann, W., Klavierm. Wien, Jägergasse. — Flügel-Porteplanos.

3401 Peters, Aug., Klavieruubeinrichter. Wien, Mieden. — Jägergasse und abgebleichtes Eisenblei und Knochen für Klaviaturen.

3402 Kausch, Fr. & Sohn, b. Klavierm. Wien, Mieden. — 3 Flügel-Porteplanos von verschiedener Konstruktion.

3403 Boraue, J., Uhrmacher. Wien. — Astronomische Pendeluhr, See- und Längenchronometer.

3404 Leiter & Trauseud, Mechaniker. Wien, Jägergasse. — Gießro: magnetische Uhren: Regulatore, Zimmeruhren, Stoduh, Tasduhr, Uhren auf Oaelaternen.

3405 Schmid, G. D., privilegirter Maschinenfabr. Wien. — Verschiedene Waagen, Modelle von großen und kleinen Brückenmaagen. E. auch V. Gruppe Nr. 3375.

3406 Bod. Fr., privilegirter Metallblasinstrumentenm. Reulerchenfeld bei Wien. — Ein sogenanntes Caphon und ein Flügelhorn.

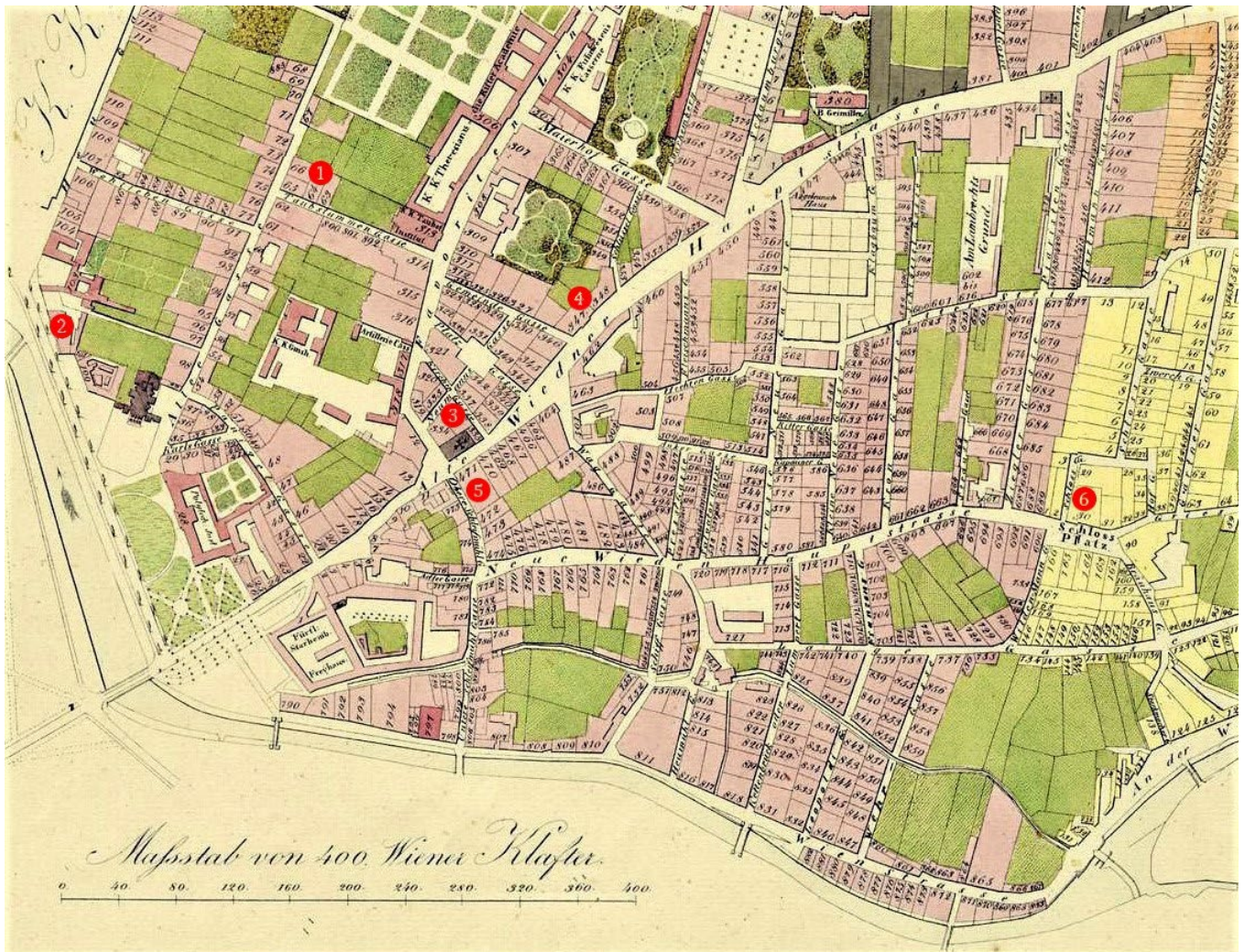
3407 Goga, Fr., Klavierm. Wien, Mieden. — Zwei Flügel-Porteplanos von Palisander und Rußbaum.

3408 Schweighofers, M., Wittw., b. Klaviermacher. Wien, Laingrube. — 2 Porteplanos aus Palisander.

Industrie-Ausstellung in München 1854: Franz Rausch & Sohn stellen „3 Flügel-Fortepianos von verschiedener Konstruktion“ aus. Katalog der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung zu München im Jahre 1854. S. 114.

⁸⁵ Auszeichnungen bei der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung zu München, 1854, S. 55, sowie Bericht der „Beurtheilungs-Commission“ bei der Allgemeinen Deutschen Industrie-Ausstellung, München, 1854, S. 230.

Die Wohn- und Arbeitsstätten von Franz Rausch und seiner Familie wechseln häufig. Ab 1827 ist sein Wohnort in der damaligen Vorstadt Wieden (ab 1850: IV. Bezirk) rund um die Alte Wiedner Hauptstraße dokumentiert. Ab 1856 bis zu seinem Tod wohnt er im „Margaretner Schloss.“⁸⁶



- | | |
|------------|---|
| 1825: | Neubau Nr. 305, Wohnort zur Zeit der Heirat, Geburt der ersten Tochter Theresia. |
| 1831: | Wieden Nr. 164, Geburtsort Sohn Josef Julius. |
| 1833-1835: | ① Wieden Nr. 64, Geburtsort der Kinder Conrad, Georg u. Carolina Katharina. |
| 1836-1837: | ② Wieden Nr. 102, Geburtort d. Töchter Katharina Theresia u. Theresia Rosalia. |
| 1838-1841: | ③ Wieden Nr. 336, Kirchengasse, Geburtsort Sohn Julius Georg, heute: Paulanerg. 4. |
| 1841-1844: | ④ Wieden Nr. 348, Alte Wiedner Hauptstrasse, Geschäftsadresse u. Werkstatt). |
| 1845-1847: | ⑤ Wieden Nr. 471, Alte Wiedner Hauptstrasse, Geschäftsadresse u. Werkstatt). |
| 1847-1851: | ④ Wieden Nr. 347, Alte Wiedner Hauptstraße. Geburtsort Tochter Maria. Offenbar Geschäftsadresse im Nebenhaus Nr. 348. |
| 1856-1865: | ⑥ Margareten Nr. 30, Margarethen Schlossplatz bzw. Margaretenplatz 2 im „Margaretner Schloss“, Wohnort u. Alterssitz Franz Rauschs, hier wohnt auch Sohn Conrad Georg zur Zeit der Heirat mit Elisabeth Dermer im Jahre 1859. |

Die Vorstadt Wieden und schließlich Margareten: Lebensmittelpunkt von Katharina und Franz Rausch und ihrer Familie. Mit dem Fortschreiten seiner Karriere rücken sie ins Zentrum Wiedens, in unmittelbare Nähe der Paulanerkirche. Wohnung und Werkstatt sind immer unweit entfernt. In den letzten zehn Lebensjahren lassen sie sich im benachbarten Margareten nieder. Ausschnitt der Karte „K. K. Polizey Bezirk Wieden“ von Carl Graf Vasquez, 1830.

⁸⁶ Bzgl. Wohnadressen siehe Taufeinträge der Kinder. In der Literatur zu findende Geschäftsadressen des Fortepianomachers Franz Rausch sen. vgl. http://www.lieveverbeeck.eu/pianos_viennois_1700_1849.htm, Abfrage 29.12.2019.

[8291] **Franz Rausch,** [2]
 bürgerl. Fortepianomacher,
 zeigt hiermit ergebend an, daß er seine Wohnung verän-
 dert habe, und selbe sich gegenwärtig auf der alten Wieden,
 Hauptstraße, oder der Paulanerkirche, das Eck der
 Gemeindegasse Nr. 347, befindet.
 [8335] **Für die Herren Zuckerbäcker** [2]
 zu folgenden neuen, in England sehr beliebten Artikeln,
 als: Chinesische Torten, Englischer Iffekuchen und
 Plumpfad, Schwedische Torten, und das sehr wohl-
 schmeckende Victorie-Gesirente, ist die Anleitung in der Jo-
 sephstadt Nr. 217, 2ten Stock, Thür Nr. 8, Morgens von
 8 bis 10 Uhr zu bekommen.

[14115] **Eine große Herrschaft** [1]
 in Galizien ist auf mehrere auf einander
 folgende Jahre zu verpachten. Hierüber
 das Nähere auf der alten Wieden, Haupt-
 straße Nr. 347, bey Herrn Franz Rausch,
 Fortepianomacher.

Öffentliche Bekanntmachung des Wohnungswechsels ins 200 Meter entfernte Haus Wieden Nr. 347.

Wiener Zeitung, 11.06.1847. Rechts: „Eine große Herrschaft“ in Galizien wird vermittelt. Wiener Zeitung, 23.09.1847.



Franz Rauschs Adresse Wieden Nr. 347 (Wohnung) sowie Nr. 348 (Werkstatt) ist heute Wiedner Hauptstr. 37 bzw. 39. Das Haus wird 1843, also während die Familie Rausch dort wohnt, umgestaltet und erhält die heutige Form. Foto 2021.

Dem Hrn. Franz Rausch, bürgerl. Clavier-Instrumenten-
 maker, f. R. Georg, alt 4 J., auf der Wieden Nr. 347,
 an Masern.

Dem Hrn. Franz Rausch, bürgerl. Clavier-Instrumenten-
 maker, f. Kind Stephanía, alt 1 J., auf der Wieden
 Nr. 347, an der Lungenlähmung.

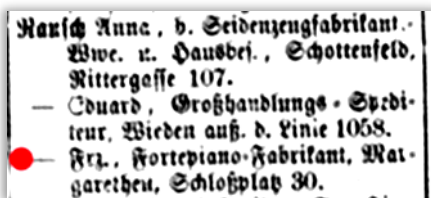
In diesem Haus sterben dem Ehepaar Rausch im April 1846 binnen einer Woche zwei Kinder: Der vierjährige Sohn Georg an Masern sowie die einjährige Tochter Stephanía an einer Lungenlähmung.

Wiener Zeitung, 23.04.1846 bzw. Wiener Zeitung, 30.04.1846.

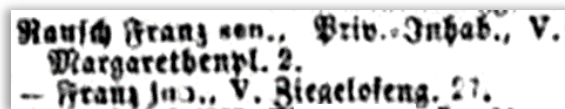
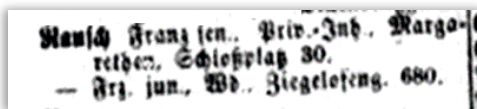
[8595] Es wird ein gut geübter [3]
Fortepianostimmer
 in eine Provinzial-Hauptstadt unter vortheilhaften Bedin-
 gungen aufzunehmen gesucht. Unverheirathete und aus-
 lernte Claviermacher haben den Vorzug. Näheres ertheilt
 Franz Rausch, Fortepianomacher, Wieden Nr. 347.

— Für die Pariser Industrie-Ausstellung im nächsten Jahre
 haben sich bis jetzt die Klavierfabrikanten **Franz Rausch & Sohn,**
Geiger, der Klavierstimmnägels-Erzeuger A. Schigon, die Blech-
blas-Instrumentenverfertiger J. Nowassen, E. Ernhofen gemeldet.

Franz Rausch sucht Fortepianostimmer für eine „Provinzial-Hauptstadt. Unverheiratete und ausgelernte Claviermacher haben den Vorzug.“ Wiener Zeitung vom 27.07.1852. Rechts: Franz Rausch & Sohn [sic!] planen die Teilnahme an der Pariser Industrie-Ausstellung, weiß die Berliner Musikzeitung vom 15.11.1854, S. 367, zu berichten.



1859: Eintrag im Adressverzeichnis **Lehmann**, Adresse „Schloßplatz 30“ entspricht V. Margaretenplatz 2.



1861-1865: Eintrag im **Branchenverzeichnis Lehmann** in der Rubrik „Pianoforteerzeuger“: Vater und Sohn Rausch. Links 1861, rechts 1865, Adressen sind ident, trotz anderer Nummerierung. Franz Rausch sen. wohnt im „Margaretn Schloss“ am Margaretenplatz 2, Sohn Franz Rausch jun. ums Eck in der Ziegelofengasse 27.



Das Mietshaus „Margaretn Schloss“: Wohn- und Arbeitsstätte von Franz Rausch sen. von 1856 bis zu seinem Tod um 1865.
Foto 2021.

Rausch Franz sen., zeichnet Fr. Franz Rausch sen., bürgl. Klaviermacher und Privilegiums-Inhaber. Margarethen, Schloßplatz 23. 1838

Erwähnung von Franz Rausch sen. im Firmenbuch von Emanuel Pernold von 1865: Hier hat sich offenbar der Fehlerteufel eingeschlichen, laut zahlreicher anderer Quellen (Lehmann u.a.) muss es heißen: Schloßplatz 30. Gründungsjahr ist 1838, damit ist die Selbstständigkeit Franz Rauschs gemeint.

Franz Rausch hat auch mit dem bekannten Pianisten und Klavierpädagogen Carl Czerny Kontakt. In der Österreichischen Nationalbibliothek ist ein Exemplar von dessen „Pianoforte-Schule für Anfänger“ erhalten, in der die Notiz vermerkt ist: „Vom Autor Herrn Carl Czerny seinerzeit an Herrn Franz Rausch Klaviermacher in Wien übergeben worden.“⁸⁷

⁸⁷ Czerny Carl (1791-1857). Kleine theoretisch practische Pianoforte-Schule für Anfänger, 584. Werk, mit Widmung für Franz Rausch. Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung, Signatur: MS24058-4.

Das genaue Todesdatum von Franz Rausch sen. ist uns nicht bekannt, obwohl in der Literatur stets 1865 angegeben wird, konnte es mit den Kirchenbüchern bis dato nicht bestätigt werden.⁸⁸ Es muss allerdings im Jahr 1865 liegen, in jenem Jahr, in dem er auch im Adressverzeichnis Lehmann das letzte Mal zusammen mit seinem Sohn in der Branche „Pianofortemacher“ angeführt ist.

Die Anzahl der von ihm unter eigenem Namen gebauten Klaviere ist überschaubar, da er bis zu seiner Selbstständigkeit im Jahre 1838 relativ wenige unter eigenem Namen produzierte und die hervorragende Qualität der Instrumente Conrad Grafs als erster Vorarbeiter ja wesentlich mitbestimmte.



Echtheitszertifikat für Instrumente Franz Rauschs. Am Resonanzboden der von ihm gebauten Instrumente sind ab 1838 mittig Papiervignetten mit der Werknummer aufgeleimt - wie auch bei Conrad Graf. Hier das im Besitz des WDR⁸⁹ befindliche Instrument Nr. 171, ein weiteres Instrument mit der Nr. 192 von ca. 1846 wurde bereits vorgestellt. Die fortlaufende Nummer gibt vermutlich Auskunft über die Anzahl der von Franz Rausch ab der Selbstständigkeit gebauten Instrumente.

Die von Franz Rausch sen. gebauten Fortepianos haben heute nicht nur Seltenheitswert, sie zeigen auch seine Meisterschaft im Klavierbau. Unter den Hammerflügeln sind auffällig viele in Privatbesitz von professionellen Musikern, wie dem bereits vorgestellten italienischen Pianisten Marco Cadario⁹⁰, dem kanadischen Pianisten Eric Zivian und dem verstorbenen österreichischen Pianisten Jörg Demus.⁹¹

Insgesamt konnten von uns bisher insgesamt rund 20 Instrumente, davon ein Drittel Tafelklaviere und zwei Drittel Hammerflügel, recherchiert und in einer „Bestandsliste“ festgehalten werden.

⁸⁸ Bisher nicht auffindbar war der Todeseintrag in den Sterbebüchern der in Frage kommenden Pfarren Wien 5., Pf. St. Josef zu Margareten (Wohnort), Wien 4., Wieden (langjähriger Wohnort, evtl. Bezug dazu, oder evtl. Krankenhaus Wieden) und Wien 5., Pf. St. Florian Matzleinsdorf. Adresse des Sohnes Franz Rausch jun.: Wien 5., Ziegelofengasse 19.

⁸⁹ Detaillierte Vorstellung des im Besitz des WDR befindlichen Instruments Nr. 171 von Franz Rauschs siehe Synofzik, T u.a. (2005, S. 284).

⁹⁰ Detaillierte Beschreibung des Pianofortes von Franz Rausch im Besitz des Pianisten Marco Cadarios, siehe <http://www.concertodautunno.it/cur/cadariom.html>; Abfrage 20.01.2019, siehe auch Spotify bzw. youtube-Beiträge von ihm (01/2019).

⁹¹ Der Pianist Jörg Demus (1928-2019) hat mehrere Aufnahmen auf Hammerflügeln von Franz Rausch eingespielt. So z.B. die im Frühjahr 2023 bei youtube aufzufindende LP „Schubertiade“ mit Elly Ameling, Sopran, Hans Deinzer, Klarinette, Jörg Demus, Hammerflügel (Franz Rausch, Wien 1835), LP BASF Harmonia Mundi 20 29315-7, eingespielt im Zedernsaal, Schloss Kirchheim (1965).